

# Berlin.Dokument 151

## Berlin in den Neunziger Jahren (1)



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES  
HISTORISCHES  
MUSEUM

21. September 2025, 16.00 Uhr

23. September 2025, 19.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

---

### Berlin - Prenzlauer Berg. Begegnungen zwischen dem 1. Mai und dem 1. Juli 1990 (D 1990/91)

*Produktion:* DEFA-Studio Babelsberg GmbH, Potsdam-Babelsberg / *Verleih:* CON Film, Bremen / *Regie:* Petra Tschörtner / *Drehbuch:* Petra Tschörtner, Jochen Wisotzki / *Kamera:* Michael Lösche / *Kameraassistent:* Frank Bressler / *Licht:* Wolfgang Hirschke / *Ton:* Uwe Haußig, Ulrich Fengler / *Schnitt:* Angelika Arnold / *Dramaturgie:* Gerd Kroske / *Produktionsleitung:* Fritz Hartthaler

*Format und Länge:* 35mm, s/w, 2124 m

*Uraufführung:* 23.-29. November 1990, Internationale Leipziger Filmwoche für Dokumentar- und Animationsfilm

*Festival:* 19. Februar 1991, Internationale Filmfestspielen Berlin, Reihe „Neue deutsche Filme“

*Kinostart:* 26. April 1991, Berlin (Kino Babylon)

*TV-Erstsending:* 20. November 1991, Nord 3

*Kopie:* Deutsche Kinemathek, DCP von 35mm, 78'

**Aus einem Gespräch von Merten Worthmann mit Petra Tschörtner (1991):** „Ihr Film trägt den Untertitel „Begegnungen zwischen dem 1. Mai und dem 1. Juli 1990“. Warum ausgerechnet dieser Zeitraum?

Petra Tschörtner: Eigentlich wollten ich und mein Co-Autor Jochen Wisotzki den Film schon vor drei Jahren drehen, doch damals hat das DEFA-Dokumentarfilmstudio unser Vorhaben immer wieder auf die lange Bank geschoben. Im Mai letzten Jahres stand dann zum ersten Mal die Technik zur Verfügung. Es war also Zufall, dass wir ausgerechnet die zwei Monate vor der Währungsunion erwischt haben.

Merten Worthmann: „Und warum gerade ein Film über den Prenzlauer Berg?“

Petra Tschörtner: „Ich wollte versuchen, das ganz besondere Lebensgefühl dieses Stadtteils zu dokumentieren. Die Menschen vom Prenzlauer Berg haben sich schon immer mehr Freiraum genommen als andere und eine kritischere Haltung gezeigt. Außerdem wohne ich selbst seit sieben Jahren dort und wollte einmal meine Liebeserklärung an den Kiez abgeben.“

Merten Worthmann: „An die Menschen oder an die Orte?“

Petra Tschörtner: „Die Menschen stehen im Mittelpunkt, es geht um ‚Begegnungen...‘ Aber dabei werden die Orte natürlich mit vorgestellt. Ich wollte außerdem lange Interview-Passagen vermeiden. Stattdessen habe ich beobachtet und poetische Bilder gesucht, von Dingen und Stimmungen, die möglicherweise bald verschwunden sind.“<sup>1</sup>

**Jochen Wisotzki (1991):** „Man hatte uns angeboten, einen Film über Kreuzberg zu machen. Wir wollten einen Film machen für die Leute hier, über die Leute hier. Also Prenzlauer Berg. Lebensalternativen, die gelebt werden, zu unserem unmittelbaren Erfahrungsbereich gehören, sollten den starren offiziellen Maximen und Konventionen entgegengehalten werden. Dann kam, was von den Begriffeprägern schnell „Wende“ oder „Revolution“ genannt wurde. Die Mauer wurde geöffnet, damit schien unsere Absicht sinnlos geworden zu sein: das ganze Land schüttelte die Zwänge ab, machte sich auf den Weg zur Selbstbestimmung. Das, worauf der Film letztlich zielen sollte, wurde plötzlich Realität. Doch dieser Eindruck hielt nicht lange an. Schnell kamen wieder Leute, die schon immer wussten, was für die Menschen gut ist. Nie wieder Sozialismus, keine Experimente, Freiheit, Wohlstand, Leistung. Der Wahlschock. Man flüchtet aus der eben gewonnenen Freiheit zur Selbstbestimmung wieder in das Vertrauen auf Leute mit Führungsanspruch. Vorbei mit dem Aufbruch? Der Prenzlauer Berg und seine Leute sind schon wieder im Widerstand. Die alte Renitenz gegen sich neu formierende Übermacht. „Keine Macht für Niemand“ tönt es aus dem Lautsprecherwagen einer Demo nach dem Wahltag. Dieselben Leute wie im Oktober ziehen vom Alexanderplatz zur Gedächtniskirche. *We need a revolution*, singt „Herbst in Peking“, aus dem Prenzlauer Berg in den Trümmern der Mauer am Rande ihres Stadtbezirks. – Dabei ist im Mai '90 fast schon alles gelaufen. Im „Prater“ schwooft Knatter-Karl mit seiner Freundin. Frieda und Gerda im „Hackepeter“ sind erschüttert, denn gleich nach dem Fall der Mauer wurde im Tierpark ein Papagei gestohlen. Die Polizei jagt bewaffnete Männer, während Näherinnen erklären, warum die Vietnamesen zuerst entlassen werden. Ein einsamer Gast aus dem „Wiener Café“ singt zum Abschied das Lied von der Heimat, während die rumänische Combo zum Balken-Express zurückeilt. Die Hausbesetzer träumen von Anarchie, und Frau Ziervogel, Inhaberin von Berlins berühmtester Würstchenbude, segnet das erste Westgeld. Der Tag der Währungsunion ist da. Philipp Moritz besetzt den Prenzlauer Berg.“<sup>2</sup>

**Literatur:** Wie ich mit Gorbatschow mein Glück bei der DEFA machte. Jochen Wisotzki über die letzten Jahre im DEFA-Studio für Dokumentarfilme. In: *Leuchtkraft. Journal der DEFA-Stiftung*, Nr. 4/2021, S. 14-39

Kontakt: [jeanpaul.goergen@t-online.de](mailto:jeanpaul.goergen@t-online.de) / <https://jeanpaulgoergen.de>

---

<sup>1</sup> Eine Liebeserklärung an den Kiez. In: *Berliner Zeitung*, 19.2.1991.

<sup>2</sup> J.W. [Jochen Wisotzki]: Begegnungen zwischen dem 1. Mai und dem 1. Juli 1990. In: *Film und Fernsehen*, Nr. 2, Februar 1991.